

Projekt:

„Schulung von ehrenamtlichen Multiplikatoren und Beiständen zur Stärkung der Selbsthilfe von Pflege- und Adoptivfamilien vor Ort“.



„Ein Fundament, auf dem man aufbauen kann“ Die ersten PFAD-Multiplikatoren sind ausgebildet



Die erste Runde der Multiplikatoren hat es geschafft: 14 von ursprünglich 16 TeilnehmerInnen überreichte die Projektleiterin Traudl Meister am 17. Oktober 2010 ein Zertifikat, das die Teilnehmenden sich an insgesamt vier langen Schulungswochenenden mit unterschiedlichen Bereichen der Pflege- und Adoptivkinderhilfe auseinandergesetzt haben, um ihre ehrenamtliche Arbeit in den Ortsgruppen zu stärken: Im Einzelnen wurden folgende Themen erarbeitet: „Partner Jugendamt“ mit

Sozialarbeiter Franz Dörner vom Stadtjugendamt Regensburg, „Bindung und Übergänge“ mit Diplom-Psychologe Dr. Hermann Scheuerer-Englisch, „Umgang mit Krisen“ mit Diplom-Pädagogin Anne Herzog und „Gesetzliche Grundlagen, rechtliche und psychologische Aspekte der Pflege- und Adoptivkinderhilfe“ mit Rechtsanwältin Juliane Hock und der Sachverständigen für familiengerichtliche Fragestellungen Diplom-Psychologin Dr. Stella Stehle.

Darüber hinaus waren Themen für eine positive Gestaltung der Beistands- und Gruppenarbeit in der Praxis (z.B. Kommunikation und Gruppendynamik, Moderation, Beratung, Konflikt- und Krisenmanagement) weitere wichtige Bausteine der Schulung. Zwischen den Seminareinheiten eigneten sich die Pflege- und Adoptiveltern durch insgesamt acht Schulungsbriefe und eine Seminararbeit das notwendige theoretische Wissen an, der Transfer in die Praxis wurde dann an den Schulungswochenenden anhand verschiedener Praxis- und Fallbeispiele erarbeitet.



Traudi Meister

freute sich, dass es durch diese Fortbildung glückte, Pflege- und Adoptiveltern mit sehr vielseitigem Erfahrungshintergrund anzusprechen. Und sie ist sich sicher: „Es war nicht zuletzt die gute Kinderbetreuung, die ganz wesentlich zum

Gelingen des Lernprozesses beitrug. Die Eltern konnten sich voll und ganz auf die Schulungsinhalte konzentrieren.“ Das sei von Anfang an so geplant gewesen.

Zusammen mit Diplom-Pädagogin Tanja Überall, die maßgeblich für die Entwicklung der Schulungsbriefe und die Durchführung der Seminare verantwortlich war, gelang es, den Austausch zwischen den TeilnehmerInnen optimal zu fördern. „Wir wollten eine lebendige Mischung zwischen den theoretischen Inhalten und der praktischen Erfahrung hinbekommen“, so Tanja Überall. Und das ist, so zeigt es eine erste Auswertung des Seminars, sehr gut gelungen: Als Pflege- bzw. Adoptivmutter/-vater fühlten sich alle gestärkt, zum einen durch das erworbene Fachwissen, zum anderen, weil es - wie oben beschrieben - reichlich Gelegenheit gab, durch viele praktische Übungen selbst einmal z. B. in die Rolle des Jugendamtsmitarbeiters oder des Pflegekindes zu schlüpfen.

Anja Weisser, selbst Teilnehmerin des ersten Schulungsdurchganges und ab dem zweiten Schulungsdurchgang Mitarbeiterin des Projekt-

teams, hat einige Multiplikatoren bezüglich ihrer persönlichen Eindrücke zur Schulung befragt. Hier eine Zusammenfassung der sehr interessanten Interviews:



Sabine Zimmermann

findet, dass es für Pflegeeltern oft sehr schwer ist, sich zu orientieren: Mit wem hat man es zu tun? Was gilt? Wann wendet man sich an wen? „Durch die Schulung hat sich mein Wissen enorm gefestigt. Den

Überblick über rechtliche Hintergründe zu bekommen, war für mich sehr hilfreich. Mir ist klar geworden, dass es wichtig ist, sich zu fragen, wer welche Entscheidungskompetenzen hat: Es hilft nicht, der Sachbearbeiterin in langen Gesprächen die Hintergründe für den geplanten ärztlichen Eingriff beim Pflegekind zu erklären, wenn diese darüber gar nicht entscheiden kann. Da ist es viel besser, direkt mit dem (Amts-)Vormund in Verbindung zu treten, der für die Gesundheitsvorsorge zuständig ist. Für uns Pflegeeltern ist es sehr wichtig, manche Fragen schnell abzuklären. Es vergeht oft zu viel Zeit, weil man sich an den Falschen wendet.“ Das wird ihr nun nicht mehr so schnell passieren und das wird sie auch ihren Gruppenmitgliedern weitergeben!

Manuela Fischer

ergänzt: „Mich hat überrascht, dass die FachreferentInnen uns darin unterstützt haben, ruhig selbstbewusster zu sein und sich auch durchaus einmal direkt an den jeweils Zuständigen (z.B. Vormund, Richter) zu wenden und einfach einen Brief zu schreiben.“ Über-



haupt nimmt sie viele neue Ideen in ihre Arbeit vor Ort mit. So findet sie es interessant, als Gruppe ein „Leitbild“ zu entwickeln, in dem man Ziele und Werte formuliert. Herr Dorner,

Leiter der Abteilung Vollzeitpflege im Amt für Jugend und Familie der Stadt Regensburg und Referent des ersten Schulungswochenendes, zeigte, dass es möglich ist, eine klare Haltung gegenüber den Pflegekindern und allen Beteiligten zu entwickeln, wenn man sich über die Grundlagen seines Handelns einig ist. „Das gilt genauso auch für die Gruppenarbeit“, findet Manuela Fischer. Als frisch gebackene Multiplikatorin kann sie sich gut vorstellen, in der Rolle als Beistand eine Pflegefamilie zu einem Termin beim Jugendamt zu begleiten. „Als Außenstehender hat man einen ganz anderen Blick als die betroffene Familie. (...) Im Nachhinein kann man gemeinsam reflektieren, was war gut, was nicht.“



Michaela Wutz findet, dass es grundsätzlich sehr wohltuend ist, sich mit Menschen in ähnlicher Lebenslage auszutauschen: „Das gibt einem das Gefühl nicht alleine zu sein. (...) Mir ist es eine Herzensangelegenheit, dass alle neuen Pflege- und Adoptiveltern Zugang zu den Gruppen bekommen.“ Sie möchte mit dem neu gewonnenen Wissen jetzt

daran gehen, Gleichgesinnte im Raum Deggendorf zu finden, die mit ihr eine PFAD-Ortsgruppe aufbauen. Michaela Wutz möchte darauf achten, dass die Aufgaben gut verteilt werden und alles, was in der Gruppe besprochen wird, auch dort bleibt: „Nur so kann Vertrauen entstehen. (...) Nur in diesen Gruppen findet man das Verständnis, das man zur eigenen Stärkung braucht. Es ist wichtig, dass Pflegeeltern darin gestärkt werden, ihrer Wahrnehmung zu trauen, denn sie kennen die Kinder am besten! Schul- oder Konzentrations-schwierigkeiten der Kinder haben ihre Ursache oft in den Erlebnissen, die die Kinder in den Herkunftsfamilien gemacht haben oder während eines Besuchkontaktes machen. Es ist wichtig, genau hinzuschauen und Lehrer und Therapeuten dafür zu sensibilisieren. Es ist nicht immer die Diagnose ADS, die alles erklärt.“ Sie möchte auf der guten Erfahrung anderer Gruppen aufbauen und sich eine

Referentin des Landesverbandes einladen, die die Arbeit des PFAD FÜR KINDER vorstellt und sich gut mit Vereins- oder Gruppen-gründungen auskennt. Gefreut hat sie sich über die Übergabe des sehr hilfreichen Ordners „Handbuch zur Qualifizierung der Gruppen und Vereinsarbeit“ des PFAD-Landesverbandes, der als Leitfaden verwendet werden kann. „Auch die vielen Hinweise auf Fachleute, Fachbücher oder Internetseiten (*in den Schulungsbriefen*) fand ich echt Spitze! Ich habe schon einige Beratungen durchführen können.“ Sie ist mit ihrer Ausbildung zur Multiplikatorin sehr zufrieden!



Auch **Petra Stadler** findet, dass ihr die Multiplikatoren-schulung viele neue Impulse für die Arbeit der eigenen Gruppe gebracht hat. Durch die Seminararbeit gelang es ihr, eine bessere Vorstellung zu entwickeln, welche

Informationen Pflege- und Adoptiveltern vor Ort wirklich brauchen. Ihr ist es wichtig, als PFAD-Multiplikatorin Ansprechpartnerin zu sein. Auch die Informationen über die Arbeit des Landesverbandes fand sie sehr interessant, da es ihr damit gelinge, verschiedene Themen besser in die Gruppe zu tragen. Sie wünscht sich ein Wiedersehen mit allen teilnehmenden Multiplikatoren, um den Prozess weiterzuführen und sich gegenseitig zu unterstützen. „Ich fühle mich in jedem Fall gestärkt. (...) Durch die verschiedenen Rollenspiele habe ich mich gut erproben können (...), bin sicherer in meinem Auftreten geworden.“ Ein ganz besonderes Anliegen möchte sie noch erwähnen: „Die Gruppen sollten sich überlegen, wo die Rolle der Pflegeväter ist und diese unbedingt in die Gruppenarbeit mit einbinden.“ Georg Stadler, ihr Mann, sieht das genauso, weshalb auch er an der Multiplikatoren-schulung teilnahm: „Ich bringe mich gerne mit ein, vor allem bei Aktionen wie dem ‚Vätercampen‘ oder anderen, an denen die ganze Familie teilnimmt. Die Themen der Schulung haben mich sehr angesprochen.“

Sabine Zimmermann fasst für alle noch einmal zusammen: "Die Multiplikatoren-schulung hat unsere Ortsgruppe bereichert und gestärkt (...). Uns hat sie das Gefühl gegeben, dass wir ein Fundament haben, auf das wir aufbauen können! Wir danken dem PFAD-Landesverband für diese Möglichkeit!"

Seit Oktober 2010 läuft der zweite Schulungsdurchgang der PFAD Multiplikatoren-schulung mit wiederum 16 TeilnehmerInnen aus ganz Bayern, diesmal vorwiegend aus Regionen kommend, in denen bisher noch keine PFAD Gruppe besteht. Es rückt also wieder ein Stückchen näher – eines der Ziele, die der PFAD FÜR KINDER Landesverband mit dem von der Stiftung AKTION MENSCH geförderten Multiplikatorenprojekt verbindet – nämlich allen Pflege- und Adoptivfamilien in Bayern eine Gruppe oder einen Verein als

Unterstützung für ihre anspruchsvolle und schwierige Aufgabe mit den Kindern anbieten zu können.

Anja Weisser

Der dritte und letzte 12-monatige Schulungsdurchgang im Rahmen des PFAD Multiplikatorenprojektes beginnt im Oktober 2011.

Termine: 21.-23.10.2011; 09.-11.03.2012;
13.-15.07.2012; 19.-21.10.2012

Hierzu möchten wir vorrangig Pflege- und Adoptiveltern ansprechen, die in ihrer Region eine PFAD FÜR KINDER Gruppe gründen möchten. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an die PFAD FÜR KINDER Geschäftsstelle in Aichach (Tel. 08251/1050, E-Mail: info@pfad-bayern.de).